

# Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich zweimal, am Mittwoch  
Sonntags (Ausgabe am Abend vorher.)

Bezugspreis wird monatlich festgelegt  
Bestellungen nehmen alle Postanstalten und  
die Briefträger, die Zeitungsboten und die  
Geschäftsstellen, Telegramm-Nr. 3, entgegen.  
In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebs-  
störung u. m. ist jeder Anspruch auf Lie-  
ferung bezw. Rückzahlung des Bezugspreises.  
Fernsprech-Anschluss Nr. 24.

Antikliches

Publikations-Organ



für Amts- und

Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1. Milli-  
meter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außer-  
halb Wohnzone 7 Goldpf., für Anzeigen im  
amtlichen Teil 10 Goldpf., im Reklameteil  
15 Goldpf., einschließl. Umfragekosten, Schwärzer-  
und tabellarischer Satz mit Aufschlag.  
Anzeigenannahme des Dienstags und Freitag  
vormittags 9 Uhr. Anzeigen größeren Umfangs  
werden tags vorher erbeten.  
Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburggebäude.

Nr. 102.

Wittwoch, den 23. Dezember 1925.

28. Jahrg.

## Kleine Zeitung für eilige Leser.

\* Der russische Außenminister Tschitscherin hatte mit Dr. Stresemann eine längere Besprechung über handelspolitische Fragen.  
\* Zwischen Deutschland und der Türkei ist ein vorläufiges Handelsabkommen geschlossen worden.  
\* Im Wolhynier-Prozess wurde die Gräfin Wolhynier durch die Aussagen des Landgerichtspräsidenten Nietz, der ihr eine Untertunenschaft nachwies, schuldig befunden.  
\* Die Französische Kammer hat der Regierung Briand das Vertrauen für deren Außenpolitik ausgesprochen.

## Tschitscherin bei Stresemann.

Beratungen über wirtschaftspolitische Fragen.  
Der russische Außenminister des Äußeren, Tschitscherin, der sich seit einigen Tagen in Berlin aufhält, ist am Montag vom deutschen Außenminister Dr. Stresemann empfangen worden und hat mit ihm über wirtschaftspolitische Fragen, namentlich im Hinblick auf die künftige deutsch-russische Ein- und Ausfuhr, beraten. Tschitscherin war außerdem Gast des Generals von Seckl. Am Dienstag lehrte Tschitscherin wieder nach Moskau zurück.

Tschitscherin hat sich zu Presseinterviews über Auslands-Situation zu den wichtigsten politischen Ereignissen der letzten Zeit geäußert. Die Deutschland am meisten angehende Frage ist natürlich die Stellung Russlands zu den Locarno-Verträgen. Tschitscherin bemerkte hierzu, daß Russland die Bestimmungen Deutschlands, daß sich Locarno nicht gegen die Sowjetrepublik richte, durchaus ernst nehme. Russlands Beziehungen in Sachen des Locarno-Vertrages gründen sich nach wie vor auf die Tatsache, daß die für die deutsche Regierung geschaffene Lage durch das Locarno-System, in dem die englische Regierung die Stellung eines Schiedsrichters einnimmt, sich dahin auswirken könnte, daß Deutschland einen Tages sich einem politischen Druck nicht entziehen kann, der bezweckt, Deutschland von Russland abzurufen. Die Entscheidung des Völkerbundes in der Wolhynier-Frage hat Tschitscherin für sehr vorteilhaft angesehen. An einer Berlin-Konferenz würde sich Russland gern beteiligen.

Tschitscherin sprach sich über die Ergebnisse seiner Pariser Reise sehr befriedigt aus und betonte, daß Russland auch mit England freundliche Absprachen treffen wolle. Auch auf die Entwicklung der wirtschaftlichen Beziehungen zu Amerika legte er großen Wert. Gegenüber China verhalte sich Russland höflich, aber fern. Er betonte allerdings, daß Russlands Sympathie heute für das Programm der Wiedergeburt Chinas, nämlich für das Programm eines freien, freien, demokratischen und modernisierten Chinas.

Schließlich betonte Tschitscherin nochmals, daß Russland vorläufig nicht beabsichtigt, in den Völkerbund einzutreten, um die vollkommene Freiheit der Aktion zu bewahren. Tschitscherin sagte zusammenfassend, daß er sich nicht die Hoffnung verhehlen könne, die im Hinblick der gegenwärtigen internationalen Verhältnisse empfindet.

## Ausland gegen Locarno und Dawes-Pakt.

Auf dem in Moskau tagenden Kommuniqués-Parlamentarier wachte sich der Reichstagsratler Stalin gegen Locarno, Völkerbund und Dawes-Abkommen. Stalin führte im einzelnen aus, daß die Gegenfälle zwischen Siegern und Besiegten nach dem Anbruch neuer Formen angenommen hätten. So werde Deutschland mit Hilfe des Dawes-Paktes ausgeblendet. Die Folgen davon würden in diesem Lande finanzielle Zusammenbrüche und Arbeitslosigkeit. Die Weltmächte wollten den russischen Markt Deutschland überlassen, damit dieses seinen Dawes-Verpflichtungen nachkommen könne. Dies sei jedoch eine Bedingung ohne den Willen. Russland wolle zwar seinen Charakter als Agrarland behalten, seine Maschinen jedoch selbst herstellen.

Der Vertrag von Locarno habe die politische Atmosphäre Europas weiter vergiftet. Mit jenem Pakt wolle man den Kampf über die Welt und des sogenannten politischen Klerikals weiterführen. Der Dawes-Pakt frage den Welt in einen Kampf zwischen Deutschland in sich, und der Vertrag von Locarno bedeute einen neuen europäischen Krieg.

Nach zwischen Siegern habe es Gegenfälle, so zum Beispiel den englisch-amerikanischen Petroleumkampf, der nach der Umstellung der Motoren auf Motorenbetrieb wieder abgeklungen werden könne. Russland wolle einen

Handel mit dem Ausland auf breiter Basis. Dann beschreibe Stalin auch die Schuldfrage und sagte, Russland sei in dieser Hinsicht bereit, mit England und Frankreich einige Ausnahmefälle zu besprechen.

## Frankreichs Lasten in Marokko und Syrien

Vertrauensvotum für das Kabinett.

Finanzminister Doumer gab gestern im Finanzausschuss Erklärungen über die Kosten der militärischen Operationen in Marokko und Syrien ab, die sich im Gesamtjahr 1925 auf 950 Millionen Franc belaufen. Jedoch sind hierin nicht einmal die Kosten für die Wunden der dort lebenden Truppen einbezogen, die in das ordentliche Budget eingekalkuliert worden sind. Für das Gesamtjahr 1926 hat Doumer die Kosten für Marokko und Syrien auf 500 Millionen Franc veranschlagt, deren Einstellung in das Budget er forderte.

In der Französischen Kammer gab es eine ausgedehnte Syrien-Debatte, in deren Verlauf verschiedene Abgeordnete die französische Politik in Syrien heftig angriffen. Ein Deputierter rechnete aus, daß Frankreich seit 1920 bereits über 2 Milliarden Franc dort verbraucht hätte. Der Abg. Desjarlais verlangte, daß die Generale Zarrail und Miquelot in den Anklagezustand versetzt würden, und reichte eine Beschlusseingabe von Damaskus ein. Er wandte sich vor allem dagegen, daß das Mandat in Syrien dem Völkerbund zurückgegeben würde. Den Syrern stellte er eine eigene Verfassung und ein selbständiges Parlament in Aussicht. Schließend sprach die Kammer mit 300 Stimmen gegen 29 Stimmen der Regierung das Vertrauen aus, die den Offizieren und Soldaten und allen denen, die Frankreich in Syrien dienen, die Anerkennung zollt und das Vertrauen der Regierung ausdrückt, daß sie eine Politik der Gerechtigkeit betreiben und daß sie die Verhältnisse in Syrien im Einklang mit dem Völkerbunde organisieren werde.

## Artillerieschlacht in China.

Englische Warnungen.

Nach heftiger Artillerieüberzählung haben Japans Truppen die Streitkräfte der Anhingangs angegriffen. Der Kampf währte seit etwa 24 Stunden und hat zahlreiche Opfer gefordert. Die Befehlshaber haben eine Proklamation erlassen, in der sie vor christenfeindlichen Kundgebungen in Peking während der Weihnachtseierlage warnen.

Die Besetzung Mandchus durch japanische Truppen hat in der englischen Öffentlichkeit große Unruhe hervorgerufen. Die englischen Blätter beschäftigen sich ausführlich mit dem chinesischen Problem. Der "Daily Telegraph" hofft, daß Japans Eingreifen auf ein Mindestmaß beschränkt werde. Ein ähnlicher Schritt in der Mandchurei kann, so betont das Blatt, zu internationalen Entwicklungen von sehr ernster Natur führen. Die Völkervereinigungen würden nichts lieber sehen, als daß die Mächte sich wegen der Südmandschurei streiten.

## Die Stickstoffwechsel.

Vorläufige Prolongation.

Der Haushaltsausschuss des Reichstages hat sich in seiner Sitzung vom 18. Dezember 1925, wie bereits mitgeteilt, damit einverstanden erklärt, daß das Reich einem zu bildenden Konventionarium genehmer für Stickstoffwechsel, die von jetzt an bis zum Ende des Dünnerjahres angenommen werden, eine Ausfallgarantie bis zur Höhe von 20 Millionen Reichsmark übernimmt. Zur Vermehrung des Nährstoffauslasses bezüglich der Bedeutung dieser Reichsgarantie wird folgendes mitgeteilt:

Der Stickstoffhaushalt erfolgt zu ungefähr gleichen Teilen durch die landwirtschaftlichen Bezugs- und Abfuhrorganisationen, insbesondere durch die Genossenschaften einerseits und durch den Düngemittelhandel andererseits. Angesichts der starken kurzfristigen Verschwendung der Düngemittel, was durch das Drehen der Reichsregierung, Verhinderung zu treffen, daß Wechselverbindlichkeiten aus dem Weg von Dünger für die Frühjahrbestellung nicht bereits nach drei Monaten fällig werden, sondern deren Verabreichung bis nach der neuen Ernte angehalten werden kann.

Somit der Weg durch die landwirtschaftlichen Organisationen geeicht, erfolgt die Finanzierung in der Hauptsache durch die Reichliche Zentralgenossenschaft, die voraussichtlich in der Lage sein wird, neue Düngemittel bis nach der nächsten Ernte zu prolongieren. Soweit der Weg von Stickstoff durch den Handel erfolgt, mußte ein neuer

Weg gefunden werden, um die Prolongation der Wechsel zu sichern. Es sind Verhandlungen mit einem Bankensyndikat angebahnt mit dem Ziele, daß dieses Konsortium die Prolongation des in den Dünnerjahrsausfallenden Wechsel bis zur nächsten Ernte übernimmt. Das Konsortium ist aber nach den geführten Verhandlungen nur dann bereit, diese Aufgabe durchzuführen, wenn ihm eine Ausfallgarantie in bestimmter Höhe gegeben wird.

Diese Garantie soll nach dem vom Haushaltsausschuss des Reichstages gefassten Beschlusse vom Reich in Verbindung mit dem Stickstoffhaushalt übernommen werden. Es handelt sich also bei diesem Beschlusse des Haushaltsausschusses lediglich darum, die Prolongation der neuen Stickstoffwechsel bis zur nächsten Ernte zu sichern. Eine Garantie für den einzelnen Besieger oder Käufer wird dadurch, wie auch im Haushaltsausschuss des Reichstages zum Ausdruck gebracht wurde, nicht übernommen.

## Der zweite Bothmer-Prozess.

§ 231, 2. Dezember.  
In Beginn der Sitzung wurde der Landgerichtspräsident Nietz vernommen. Seine intimen Beziehungen zu der Bothmer'schen Familie und insbesondere zu der Gräfin sind bekannt. Er hat in dem ersten Prozess zugunsten der Gräfin ausgesagt, und auch jetzt beläut er sie in feiner Weise, sondern vertritt im Gegenteil, sie zu entlasten. Auf die Frage des Landgerichtspräsidenten Nietz, ob die Gräfin ihn einmal beläutet habe, äußert sich Präsident Nietz: "Ich habe hier unter Eid, und ich bin gezwungen, die Wahrheit zu sagen. Die Gräfin hat am Krankenbett meiner Frau ein Schreiben angefertigt in Form eines Schuldbescheines, wonach meine Frau geliebt, daß sie eine Schuld von 300 Mark hinterlasse". Das Schriftstück trägt auch die Unterschrift einer tatolischen Schwester Veronika. Diese uneheliche Angelegenheit ist große Bewegung im Gerichtssaal aus. Präsident Nietz besetzt diesen Brief als ein Eigenmächtiges der Gräfin, um in den Besitz von Geld zu gelangen, denn nach ihm ist tatsächlich Geld daraus geboren. Unter dieser Bewegung der Zugewandter überreicht Präsident Nietz dem Verhandlungsleiter ein Original dieser Briefe. Die Gräfin bringt mit verweirtem Gesicht aus und bittet, Einsicht in den Brief nehmen zu können. Sie kann sich aber nicht recht dazu leisten, als sie ihn gesehen hat. Landgerichtspräsident Nietz teilt noch mit, daß die Unterschrift der Kranken Schwester gefälscht ist. Er hätte sich mit ihr in Verbindung gesetzt, als er Kenntnis von diesem Brief bekommen habe. Sie wolle wieder etwas von dem Inhalt des Briefes nach von der Landtage selbst. Das Gericht beschloß natürlich, die Schwester Veronika zu laden, um sie über den Brief zu vernehmen.

## Der Kampf um den Alkohol.

Verstärkung der Prohibition in Amerika.  
Das amerikanische Schatzamt hat eine Verstärkung erlassen, die vom 1. Februar 1926 ab die Vererbung von Weintrauben, Pflanz und Wein bei der Herstellung medizinischer Präparate, Weingeiste und Straps verbietet. Alkohol und Weine können statt dessen verwendet werden. Die Ausführung von ärztlichen Rezepten durch die Apotheker wird durch diese Vorschrift nicht betroffen.

Im Reparatitionsausbau unter dem Republikaner Ware einen heftigen Angriff auf das Antialkoholgesetz, das sich als undurchführbar erweisen habe. Die Bundesregierung habe bei dem Versuch, die Durchführung zu erzwingen, Millionen ausgegeben und müsse sich jetzt als geschlagen betonen. Bare trat dafür ein, ein Bier mit 2,75 % Alkohol zuzulassen. Andere Anträge sind noch weitergehend. Der Präsident der Columbia-Universität, Butler, erklärt in einem Schreiben, der Versuch, ein allgemeines Alkoholverbot durch Änderung der Bundesverfassung durchzuführen, habe sich als totaler Fehlschlag erwiesen. Das Prohibitionsgesetz sei angesichts seiner schädlichen Folgen die unmoralischste Maßnahme der Regierung gewesen.

## Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Dr. Schacht reist nicht nach Amerika.  
Amerikanische Meldungen wollten wissen, daß Reichsbankpräsident Dr. Schacht sich im Januar wieder nach den Vereinigten Staaten begeben werde, um an einer Zusammenkunft zwischen dem Reparationsagenten, dem Gouverneur der Bank von England, dem Leiter der Belgischen Staatsbank und anderen leitenden Finanzmännern teilzunehmen. An diesen Verhandlungen ist, wie von zuständiger Seite verlautet, kein wahres Wort.

Verlässliches deutsch-türkisches Handelsabkommen.  
In Ankara ist ein vorläufiges deutsch-türkisches Handelsabkommen geschlossen worden, das eintrifft bis zum Abschluß des in Aussicht genommenen endgültigen

**Die nächste Nummer unserer Zeitung gelangt des Festes wegen am Donnerstag nachmittag zur Ausgabe. Inserate für die Donnerstag-Nummer werden nur bis Mittwoch abend angenommen.**

**Die Geschäftsstelle.**

Sandelsverträge die Handelsbeziehungen zwischen beiden Ländern regeln soll. In dem Antrage sichern sich beide Staaten gegenseitige Mostzollfreiheit zu. Deutschland hat sich ferner verpflichtet, den Zollfuß für Rosinen aus Position 52 des deutschen Zolltarifes mit rückwirkender Kraft ab 17. Oktober d. J. auf 8 Mark herabzusetzen.

**Eine Rede Dr. Birchs.**

In Heiligendamm hielt Reichstagskanzler A. D. Dr. Birch vor einer großen Versammlung eine Rede über Erfüllungspolitik. Er führte u. a. aus: „Soziano zu verneinen, wäre der Selbstmord Deutschlands und die Verneinung Europas. Nachdem die Deutschnationalen die Gesetzmäßigkeit des Locarnopaktes verneint haben, sind nur noch die Republikaner da, um Politik zu machen. Nur über Soziano ist der drohenden Zerstörung der ganzen Weltwirtschaft, die den Untergang Europas im Gefolge haben müßte, zu begegnen.“ Birch schloß mit einem Verweisnis zur Deutschen Republik.

**Der Fall Lessing in Hannover.**

Neuere Nachrichten demontieren die durch die Presse gegangene Mitteilung, nach welcher der Privatbesitzer Dr. Lessing vom preussischen Kultusminister gemindert worden sein soll. Dr. Lessing war die Veranlassung zu der bekannten Erregung um der Technischen Hochschule, da er sich feinerzeit gegen die Wahl Hindenburg zum Reichspräsidenten ausgesprochen hatte. Wie jetzt gemeldet wird, sei Dr. Lessing, lediglich einer früheren Vereinbarung zufolge, in Urlaub gegangen, ohne daß im übrigen Maßnahmen des Ministeriums vorliegen.

**Das Kattowitzer Attentat.**

Die Klammlichkeiten der deutschgeleiteten „Kattowitzer Zeitung“ sind durch das Bombenattentat auf das Hauptwerk beschädigt worden. Die Attentäter waren augenscheinlich über die Lokalitäten genau unterrichtet. Sie warfen die Bombe auf den Hof der „Kattowitzer Zeitung“, auf dem sich das Maschinengebäude des Blattes befindet. Offenbar war es auf die Zerstörung der Maschinen abgesehen. Die Maschinen sind jedoch unversehrt geblieben. Sämtliche Fenster des Hauses sind zertrümmert. Die Explosion war so gewaltig, daß die Tür, die von der Toreinfahrt nach dem Hof führt, aus den Angeln gehoben wurde. Daß im Hofe befindliche Baugeräte ist zusammengeknallt. Menschenleben sind nicht zu beklagen. Der „Kattowitzer Volksbund für Oberloos“ hatte Sonnabend in der Zeitung einen Aufruf erlassen, in dem er darauf aufmerksam machte, daß das verfassungsmäßige Recht und die moralische Pflicht der Deutschen in Polnisch-Oberschlesien sei, sich in den jetzt ausgetretenen Listen für die Volksabstimmung am 31. Dezember als Deutsche zu bezeichnen.

**Frankreich.**

× Pläne des neuen Finanzministers. Finanzminister Doumer hat im Kabinetssrat zwecks Ausgleichs des Budgets Zusatzsteuern gefordert. Er beabsichtigt eine provisorische Veränderung der Umsatzsteuer, doch will er von der Erhöhung die lebenswichtigen Produkte ausnehmen; für die Umsatzsteuer soll auch die Ausfuhr herangezogen werden. Auch beabsichtigt er die Erhöhung des Zigarettenpreises. Er ist der Ansicht, daß er durch diese Reformen das Budget ausgleichen könne.

**Tschechoslowakei.**

× Deutschtschechische Kundgebungen in Prag. Im Anschluß an eine tschechoslowakische Versammlung kam es zu deutschtschechischen Demonstrationen in den Straßen Prags. Zu geschloffenen Augen legte sich eine große Menschenmenge nach dem Café Continental, einem bekannten Sammelplatz der Deutschen Prags, und brach in häßliche Rufe gegen die Deutschen und Juden aus. Der Versuch, in das Kaiserhaus einzudringen, wurde von der Polizei verhindert. Ebenso hinderte eine starke Polizeileute die Demonstranten daran, zum Deutschen Haus vorzudringen. Die Versammlung war von tschechischer Seite einberufen worden zum Protest gegen das Abhängen des Deutschlandes in der Nationalversammlung.

**Aus In- und Ausland.**

**Bodrug.** Der Bruder des bekannten Reichstagsabgeordneten Generalleutnant Graf Adolf Weisap ist auf einer Vortragsreise in Kalkenbrunn im Alter von 71 Jahren an einer Lungenerkrankung gestorben.

**München.** Der württembergische Staatspräsident Wastle ist in München eingetroffen, um den Besuch, den der bayerische Ministerpräsident Dr. Held im Mai der württembergischen Landesparlament abgelehnt hat, zu erwidern.

**Paris.** Im Marineministerium hat die Ersatzwahl für den verstorbenen Senator Leon Bourgeois stattgefunden. An seine Stelle wurde im zweiten Wahlgang der radikale Abgeordnete Haudo mit 502 Stimmen gewählt. Das Mandat bleibt also im Besitz der Radikalen Partei.

**Paris.** Nach dem „Echo de Paris“ wird der Oberste Kriegsrat Mittwoch zusammenzutreten, um mit der Abreise von dem Obersten Gresson zu beginnen, die bekanntlich eine Verabredung der Dienstzeit auf ein Jahr vorsieht.

**Lokales und Provinzielles.**

Wetterblatt für den 23. Dezember.

Sonnenaufgang	8 <sup>12</sup>	Wendenaufgang	12 <sup>2</sup> N.
Sonnenuntergang	8 <sup>40</sup>	Wenduntergang	12 <sup>10</sup> N.

1870 Sieg der Deutschen über die Franzosen an der Haller.

□ Erhöhung der Zeugen-, Sachverständigen-, Schöffen- und Geschworenengebühren. Durch ein am 1. Januar 1926 in Kraft tretendes Gesetz erfahren die Zeugen- und Sachverständigengebühren eine wesentliche Erhöhung. Zeugen erhalten für Zeiterfüllung in der Sache eine Entschädigung bis zum Betrage von 1,50 RM. und Sachverständige eine Vergütung bis zu 3 RM. und bei besonders

schwierigen Leistungen bis zu 6 RM. für jede angefangene Stunde. Von gleichen Zeitpunkt an erhalten auf Grund einer neuen vom Reichsrat beschlossenen Verordnung Schöffen, Geschworene und Zeugenpersonen eine Entschädigung bis zum Betrage von 1,50 RM. für jede angefangene Stunde.

— Falsche Reichsbanknoten zu 20 Mark sind in neuerer Zeit verhältnismäßig wieder festgestellt worden. Sie tragen folgende besondere Merkmale: Das Gesamtbild der Frau ist verschwommen, die Falteln sind aufgefaltet und leicht abzulesen. Der Kontrollstempel ist nicht rund sondern oval.

— Zur Hypothekenaufwertung. — Keine Verlängerung der Anmeldefrist. In einer halbamtlichen Mitteilung wird darauf hingewiesen, daß in der Frage der Aufwertung der Hypotheken die Anmeldung bis zum 1. Januar 1926 zu erfolgen hat. Eine Verlängerung der Frist kommt keinesfalls in Frage. Nach einem Gutachten des Kammergerichts ist bei der Anmeldung nichts weiter erforderlich, als daß der Gläubiger die Hypothek und das Grundstück bezeichnet und dabei legendemüßig zum Ausdruck bringt, daß er Aufwertung beanprucht.

— Wichtig für Rentempfangler. Vom 1. Januar 1926 ab dürfen die Empfänger von Invaliden-, Kranken-, Alters-, Witwen- oder Waisenrenten nicht mehr die jetzt üblichen Quittungsordnungen auf weisem Papier verwenden, sondern es sind nach einer Anweisung des Reichsversicherungsamts für Invalidenrenten hellgrüne, für Krankenrenten hellgelbe, für Altersrenten hellbraune, für Witwen- (Witwen-) Renten dunkelgelbe, für Waisen-Kranken-Renten grüne und für Waisen-Renten hellbraune Quittungsordnungen zu benutzen. Die neuen Quittungsordnungen sind an die Gemeinden bzw. in die Frage kommenden Stellen zur Verteilung gekommen und können dort von den Rentempfangern entnommen werden.

— Die Militärrenten werden bereits am 28. Dezbr. ausgezahlt.

— Annaburg. Die Zahl der Erwerbslosen, welche beim hiesigen Nachweis eingetragen sind, beträgt nach den neuesten Feststellungen über 75 Personen. Im Stadt- und Landkreis Wittenberg sind 1143 männliche und 167 weibliche Personen als erwerbslos gemeldet. Aus allen Teilen der Provinz Sachsen wird berichtet, daß die Zahl der Erwerbslosen steigt. In einzelnen Fällen ist eine Verengung der Erwerbslosen im Vergleich zum Sommer zu verzeichnen.

— Annaburg. Am 1. Weihnachtsfesttag findet im „Goldenen Ring“ ein Theater-Vorabend des Dilettantenklubs „Thalia“ statt. Durch ein Weihnachts-Melodrama von Ernst von Wildenbruch, und durch ein einaktiges Weihnachtschaupiel „Verstehmt“, soll zuerst in die rechte Weihnachtsstimmung eingeführt werden. Dann folgt ein Dreiakt, „Jugend“, ein Liebesdrama von Max Halbe, einem zeitgenössischen Süddeutschen. Mit diesem Werke erlangt der Verfasser seinerzeit einen glänzenden Erfolg, es war einer der schönsten dramatischen Erfolge der Gegenwart. Das Ganze ist eine erregende, echt literarische Verknüpfung der fassen, jungen Liebe. Das Stück führt uns in die erste, heilige Weihnachtszeit eines Studenten und eines jungen Mädchens vor. Dabei schildert er vorzüglich die Welt, wie sie ist. In tiefer Nüchternheit man die Bilder an sich vorüberziehen. Man ahnt es, daß auch diesmal das Glück nicht von Dauer sein wird. Zwar trauer, aber noch hoffnungsvoll glauben die Liebenden an einen glücklichen Ausgang, an eine bessere Zukunft. Da wird durch den Schuß eines Zertrümmers dem Leben ein Ziel gesetzt. Wer unsere heimischen Künstler vom „Thalia-Klub“ kennt, weiß, daß sie, wie immer, auch diesmal alles daran setzen werden, um dem Publikum wieder etwas ganz Gutes bieten zu können. Die Spielleitung wird auch bei dieser Aufführung den Beweis erbringen, daß in Ausstattung und Spielweise kein anderer hiesiger Verein etwas Ähnliches zu bieten vermag. Darum, wer am 1. Feiertage einen genutzreichen Abend erleben will, der veräume nicht, sich rechtzeitig im Vorverkauf einen Platz zu sichern.

— Annaburg. Der „goldene Sonntag“ war durch ein besonderes Motiv- und Fassonier ausgezeichnet, wobei der allgemeine Verkehr — namentlich von außerhalb — sehr gehemmt war. Immerhin gestalte sich, wie wir hören, in einzelnen Geschäftsbereichen der Umkehr zufriedentstellend.

— Raudorf, 18. Dez. Ein beklagenswerter Unfallfall hat sich am letzten Abend hier ereignet. Als die Landwirt Riehrichs Eheleute nach nur kurzer Anwesenheit im Ackerhause in ihre, nur wenige Schritte von demselben entfernte Behausung zurückkehrten, bot sich ihnen beim Betreten der Wohnung ein erschütternder Anblick dar, indem sie ihr jüngstes 1/2jähriges Söhnchen in seinem Bette tot vorfanden. Der neben demselben befindliche Ofen war explodiert und ein Stein hatte das Kindchen so hart an die rechte Schläfe getroffen, daß es dadurch sofort getötet wurde. Auch ohne diese äußere Verletzung hätte die Ofenröhre, mit denen das kleine Wesen überhäuftet war, genügt, um den holdigen Erbkindstod herbeizuführen. Von der Gewalt der Explosion zeugt die Tatsache, daß nur der untere Teil des Ofens, der die Feuerung enthält, stehen geblieben, der obere Teil aber haarfahrig heruntergerissen ist. Die Ursache des Unglücks ist in der Explosion einer Zünd- oder Ofenröhre aufzufahren, mit Wasser gefüllt und nach oben noch dazu verschlossen gewesen. Wärmefolge infolge Ueberhitzung zu suchen. Die Wasserdämpfe hatten die Röhre in zwei Teile gesprengt, die mit großer Wucht die Seitenwände des Ofens und die Ofenröhre fortgeschleudert, und dadurch den Zusammenstoß des Ofens herbeiführten. Die Explosion ist bei dem herrschenden Sturm nirgends vernommen worden. — Den durch den Tod ihres Kindes schwergeprüften Eltern wird allseitige Teilnahme entgegengebracht.

— Dommitzsch. Bei der hiesigen Stadtparlamentswahl sind in Höhe von ungefähr 20.000 RM. aufgebracht worden, demzufolge der Stadtkassenrenten sich von seinem Amte suspendiert wurde. Näheres in dieser Angelegenheit wird die eingehende Unternehmung ergeben.

— Dingelstedt. Auf der Gemeindefestung Wilhelmshall stieg ein vom Schacht Dingelstedt kommender beladener Güterzug

auf einer Schienenverbindung mit einem von Arbeitern gezogenen Güterwagen zusammen. Die Maschine wurde mit den folgenden Wagen aus den Schienen gehoben und schwer beschädigt. Der Heizer war vorher abgesprungen. Der Lokomotivführer Rohmann blieb auf der Maschine und brachte den Anprall so viel als möglich ab. Er entrannt nur wie durch ein Wunder dem Tode. Als man ihn von der Unfallstelle hinwegtrug, konnte man außer einigen Abschürfungen lediglich eine Verletzung im Kniegelenk feststellen, so daß er seinen Dienst bald wieder ausführen können.

Leipzig, 10. Dezember. Auf dem Johannaparkfeld ist ein 11-jähriger Schüler durch einen Schiffschiffeläufer umgerissen worden und dabei so unglücklich gefallen, daß er einen Schädelbruch davontrug. Der Knabe fand Aufnahme im Krankenhaus St. Jakob.

**Kirchliche Nachrichten.**

Donnerstag nachm. 5 Uhr: Christ-Weesper in der Dörskirche.

**Markt-Kalender.**

Am 24. Dezbr.: Christm. in Schönwalde.  
28. Schmeinem. in Ortrand.  
30. Ferkeln. in Wittenberg.

Getreide und Eisenart per 1000 Allogramm. (sonst per 100 Allogramm in Weichsmart.)

	21. 12.	19. 12.		21. 12.	19. 12.
Wels, märk.	240-245	240-245	Wels, f. Vrl.	11,2-11,5	11,2-11,5
pommerscher	240-245	137-145	Stogk. f. Vrl.	9,7-10,2	9,7-10,2
Köps, märk.	137-145	137-145	Waps	300-305	300-305
pommerscher	137-146	137-145	Seinfat	—	—
weispf. Gr.	—	—	Wlter. Gr.	26-33	26-33
Braugerei	185-212	185-212	fl. Speiserb.	22-24	22-24
Früherernte	154-168	154-166	Rautererbis	19,5-20,5	19,5-20,5
Osler, märk.	157-167	157-167	Reisulsten	18-19	18-19
pommerscher	157-167	157-167	Wicken	21-22	21-22
weispf. Gr.	—	—	Wicken	21-23	21-23
Weizenmehl	100 Kll. fr.	—	Wupin, Blau	12-12,5	12-12,5
p. 100 Kll. fr.	—	—	Wupin, gelbe	12-14,5	12-14,5
Ein. fr. inf.	—	—	Serabich	14-15	14-15
Ein. fr. inf.	—	—	Wapfuchen	23,6-23,8	23,6-23,8
Ein. fr. inf.	31,7-35,5	31,7-35,2	Leinwollen	8,2-8,3	8,3-8,5
Ein. fr. inf.	—	—	Erdn. Schrot	21,3-21,6	21,4-21,6
Ein. fr. inf.	—	—	Soda-Schrot	7,8-7,9	7,7-7,8
Ein. fr. inf.	21,2-23,2	21,2-23,2	Erbsen 80/70	14,4-14,9	14,5-15
inf. Sad	—	—	Kartoffel	—	—

**Bekanntmachung.**

Die Büros der Gemeinde-Verwaltung werden am Donnerstag, den 24. Dezember Mittags 1 Uhr geschlossen.

Annaburg, den 22. Dezember 1925.

Der Gemeinde-Vorstand.

Alle Elektrizitätsabnehmer, die sich durch die Anschluß-Rechnungen der Licht- und Kraft-Werke Wittenberg überorientiert fühlen, werden gebeten, heute, Dienstag abend um 1/9 Uhr im Gasthof zum „Goldenen Ring“ zu erscheinen. Einer für viele.

**Dienstmädchen**  
zu Neujahr.  
Gustav Dubrofen.

Des Weihnachtsfestes wegen ist mein Speicher am Bahnhof bereits am Mittwoch, d. 23. Dez. geschlossen.  
Adolf Weicholt jun.

Frühe Weintrauben  
Bfd. 80 Bf., sowie  
Apfelsinen,  
Ziegen und Zitronen  
empfeicht  
J. G. Hollwigs Sohn.

9 Bfd. L. Eiderjettstäje  
ca. 20 % m. 6/75 franko  
Dampfkesselfabrik  
Rendsburg.



Christbaum-Kerzen  
Lichthalter  
Kuchhalter  
Lametta  
empfeicht  
Germ. Steinbeitz.

Gesangbücher  
inreicher Auswahl und  
reichl. Preislagen bei  
Germ. Steinbeitz.

**Gemüse- und  
Früchte-Konerven**  
Pumpenwidel,  
Ammendorfer  
Nährwiedel,  
Babers echte  
Freiburg. Brezeln,  
Ehgen Schweizer,  
Allgäuer- und  
Emmentaler Käse  
(ohne Rinde in Schmelz),  
ff. Zimburger,  
Soldiner- und  
echten Harzer Käse  
empfeicht  
J. G. Fritzsche.

**Kartoffeln  
und Mohrrüben,**  
Zentner 2,50 Mk.,  
**Kohlraben,**  
Zentner 2.— Mk., verkauft  
H. Heinlein.

**Stalldünger**  
kauft jederzeit zu den  
höchsten Preisen  
B. Wöhrler Bergfeld  
Baumschulz Naundorf.  
Spratt's

**Hundefuchen**  
Bfd. 30 Bfd., empfeicht  
J. G. Fritzsche.

# Der große Film: „Der Demütigte und die Gängerin“ läuft im Palast-Theater.

<b>Herren-Anzüge</b> geschmackvolle Muster, prima Verarbeitung 29 <sup>50</sup>	<b>Schwarze Herren-Überzieher</b> moderne Ausführung 39 <sup>50</sup>	<b>Herren-Hosen</b> selbste Stoffe, gute Verarbeitung 3 <sup>50</sup>	<b>Winter-Toppet</b> beste Qualitäten 18 <sup>00</sup>	<b>Binder</b> in modernem Muster 0 <sup>95</sup>
<b>Gehrod-Anzüge</b> auf Wallger und Stoffhaar bester Gefüg für Maßarbeit 72 <sup>00</sup>	<b>Winter-ülster</b> mit angewebtem Futter 42 <sup>00</sup>	<b>Herren-Hosen</b> elegante Streifen, vorzügliche Stoffe 6 <sup>00</sup>	<b>Stoffjacketts</b> in soliden Farben 13 <sup>50</sup>	<b>Oberhänden</b> mit 2 Stragen 6 <sup>75</sup>
<b>Manchester-Anzüge</b> feste Qualitäten 32 <sup>00</sup>	<b>Loden-Mäntel</b> tadelloser Strichloben 16 <sup>50</sup>	<b>Breeches-Hosen</b> aus Manchester und besten Stoffen. aus Stoff und Jviten	<b>Sportwesten</b> aus bester Wolle 7 <sup>50</sup>	<b>Einfachhemden</b> kräftige Ware 3 <sup>00</sup>
<b>Knaben-Anzüge</b> in Stoff, Manchester und Jviten.	<b>Gummi-Mäntel</b> moderne Ausführung 17 <sup>50</sup>	<b>Westen</b> aus Stoff und Jviten	<b>Sweaters und Shals</b> in vielen Farben	<b>Trikot-Unterhosen</b> molligemücht 2 <sup>25</sup>
<b>Strümpfe, Handschuhe</b>				

**Jede Qualität ist eine Leistung! Carl Quehl. Größte Auswahl! Billigste Preise!**

**Wein-Abzug!**  
Von heute ab verkaufe ich 2 Oshofte  
**22er Balencia-Tafelrotwein**  
à Liter zu 1.80 M., 1/2 Liter-Flasche zu 1.00 M.  
Gesüllte Flaschen bitte mitzubringen.  
Ferner empfehle mein reichhaltiges Lager in  
**18er, 20er, 21er und 22er**  
**Rot- und Weißweine,**  
Güßweine, Tarragona u. Medizinal-Ungarwein  
**Fruchtschaumweine**  
**Schaumweine** von Aloß & Förster  
in 1/2 und 1/4 Flaschen.  
ff. **Kraf- und Rum-Verschnitte, Rotweinpunsch,**  
diverse Sorten **Liföre,**  
deutschen und franzö. **Weinbrand.**  
**J. G. Fritzsche.**

**Weihnachtsausstellung.**  
Empfehle mein reichhaltiges Lager in:  
**Spielwaren**  
**Christbaumschmuck**  
**Lederwaren**  
Seifen, Kämme, Rasierzeug,  
Parfümerien, Haarschmuck,  
Haarnetze, Toilettenartikel.  
**Bürstenwaren**  
in sämtlichen Ausführungen.  
Kaufe **Roßhaare** bis 6.00 Mk. d. Kg.  
**Franz Dähne.**

**Nähmaschinen,**  
**Fahrräder,**  
**Centrifugen**  
in größter Auswahl zu billigsten  
Lagerpreisen, gebe  
auf **Zahlung!**

Markt 20 **Fritz Ködler,** Fernruf 53  
**Reparatur- Werkstatt und Emailieranstalt**  
Autogenschweißererei.

**Für Herbst und Winter!**  
empfehle zu den billigsten Preisen:  
**Damen-, Badfisch- und Kinder-**  
**Mäntel = Sportwesten**  
Sportwolle in vielen Farben.  
**Seb. Schimmeyer**

Als passende Weihnachtsgeschenke empfehle:  
**Linoleum**  
**Teppiche = Läufer = Vorlagen**  
sowie zum Belegen ganzer Zimmer, Küchenmöbeln usw.  
**Plüsch-Teppiche** sowie alle  
Läufer = Vorlagen = Brücken  
Tisch- u. Divan-Decken = Felle  
**Wachstuch = Tischdecken** abgepaßt und  
vom Stück  
Wandshoner = Leitungshoner = Tablettdecken  
Wachstuch-Frauen- und Kinderschürzen  
**Otto Kluge, Wittenberg**  
Collegienstraße 81  
Tapeten-, Linoleum- und Teppich-Spezialgeschäft

*Sie wählen Qualität*  
  
**HAMMER**  
**WEINBRAND**  
*Landauer u. Machott*  
*Heilbronn*  
KOPACANNA HEILBRONN

**Werkzeuge aller Art:**  
Schrot-, Sägel- und Handlügen, Hobelisen,  
Stemmmeisen, Feilen, Bohrer, Senfen, Säbeln,  
Beile, Hete, Hauehammer und -Kellen.  
**Haushaltungs-Geräte:**  
Küchmesser u. Gabeln, Fleisch- u. Reibmaschinen,  
Wagen und Gewichte, eiserne Ofen und Kofeln.  
**Pferdeheermaschinen.**  
**Wilhelm Grahl.**  
**Rot- u. Weißweine**  
in allen Preislagen.  
**J. G. Hollmigs Sohn.**

**Kaisers**  
**Brust-**  
**Caramellen**  
mit den 3 Tannen  
Seit 35 Jahren  
bewährt gegen  
**Husten, Heiserkeit**  
und **Katarrh.**  
7000 not. begrab.  
Zugausse.  
Paket 40 Pl., Dose 90 Pl.  
Zu haben bei:  
**Drogerie Otto Schwarze.**  
**Corned-Beef**  
empfehle  
**J. G. Hollmigs Sohn.**

**Oberförsterei Thiergarten.**  
Auf die Bekanntmachung in „Holzmarkt“, Ber-  
lin betr. Nußholzversteigerung der Oberförsterei  
Thiergarten im Wege des schriftlichen Gebotes am  
30. Dezember 1925 wird aufmerksam gemacht.  
**Der Oberförster.**

**Prima fettes junges**  
**Mastrindfleisch**  
in bester Qualität empfiehlt  
**Gustav Dubro.**

**Schweine-Versicherungsberein**  
auf Gegenseitigkeit für **Umanud und Umgegend.**  
**Sonntag, den 27. Dezember, nachm. punkt**  
**3 Uhr** findet in „Stadt Berlin“ unsere  
**diebjährige Hauptversammlung**  
statt. **Anträge** sind spätestens bis zum **25. Dezember**  
beim Vorstand einzureichen.  
Mitglieder, die in den letzten Jahren **Schweine**  
nicht versicherten und auszugeben wünschen, wollen  
dies noch vor der Hauptversammlung bei dem Vor-  
stand anmelden. **Der Vorstand.**

**Torgauer Kreistalender**  
Preis 75 Pfennig.  
**Köhler's Deutscher Kalender**  
Preis 60 Pfennig, vorräthig bei  
Herrn. **Gleinbeiß, Buchhandlung.**

Halberstadt, Würtzichen  
ff. **Delfardinen**  
**Sardellen, Capern**  
**Perlwiebeln in Gläsern**  
engl. **Salzheringe**  
**Sardellen- u. Anchovis-**  
**Paste und geräufelte**  
**Strohburger Pains**  
empfehle  
**J. G. Fritzsche.**  
Zum **Weihnachtsfest**  
empfehle besonders meine  
hochfeinen reinlichmedernen  
**Kaffee's**  
in allen Preislagen, Reis  
fleisch geröstet durch eigene  
elektrische Röstanlage.  
**Theobald Schunte.**  
ff. **Mohn**  
empfehle  
**J. G. Hollmigs Sohn.**  
**Mohn- u. Leinfaat**  
sude zu kaufen und er-  
bitte Angehot.  
**Adolf Weicholt, Brettin.**  
**Schweizer**  
**Limburger**  
**Camembert-**  
**Edamer**  
ff. **Harzer**  
ff. **Stäfe**  
empfehle  
**J. G. Hollmigs Sohn.**

**M. G. V.**  
Vollständiges **Ercheinen**  
der **Damen** am **Dienstag**  
der **Gänner** am **Mittwoch**  
dringend erforderlich!  
Gerüherte  
**Weihnachts-Nale**  
**Kieler Büdlinge**  
und **Sprossen**  
(in kleinen Präsentfläschen)  
empfehle  
**Theobald Schunte.**  
Feinste  
**Kronen-Sardinen**  
1/2 Pfund nur 15 B.  
**marinierte Seringe**  
Stück 10 Pf.  
**Bratheringe,**  
**Wismartheringe**  
**Rollmöpfe**  
**Sering in Geice**  
empfehle  
**J. G. Hollmigs Sohn.**  
ff. geräum. **Nachs**  
u. **Sped-Nale**  
empfehle  
**J. G. Fritzsche.**  
**1a. Nefpel**  
empfehle  
**J. G. Hollmigs Sohn.**



Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Unter Aufhebung aller entgegenstehenden Verfügungen ordne ich hiermit folgendes an: Der Betrieb des Barbier-, Friseur-, und Perrückenmacherhandwerks und die Beschäftigung von Arbeitern (Schneidern, Geblenden und Lehrlingen) in diesem Gewerbe wird am 3. Weihnachtstertag dieses Jahres, Sonntag, den 27. Dezember 1925, ausnahmsweise von 8 bis 11 Uhr vormittags gestattet.

Merseburg, den 14. Dezember 1925. Der Regierungspräsident. gez. Grünher. Veröffentlicht. Torgau, den 18. Dezember 1925. Der Landrat.

Erwerbslosenfürsorgebeiträge.

Der von den Arbeitgeberern und Arbeitnehmern zu den Kosten der Erwerbslosenfürsorge zu zahlende Beitrag ist mit Wirkung vom 14. Dezember d. Js. ab auf 1 1/4 Proz. vom Grundlohn erhöht worden. Meine Bekanntmachung vom 3. Dezember d. Js. wird hierdurch aufgehoben.

Torgau, den 17. Dezember 1925. Der Vorsitzende des Verwaltungsausschusses des öffentlichen Arbeitsnachweises. Wehr, Landrat. Veröffentlicht. Annaburg, den 21. Dezember 1925. Der Gemeinde-Vorstand.

Bericht: Wissamrate.

In Ergänzung meiner Bekanntmachung vom 9. Dez. 1925 gebe ich zur öffentlichen Kenntnis, daß dem Antrage auf Zahlung der Fongprämie von 3.— M. als Erkennungsmerkmal der halbe Schwanz mit Schwanzspitze des erlegten Tieres beizufügen ist.

Torgau, den 17. Dezember 1925. Der Landrat. J. B. Rißmann. Veröffentlicht. Annaburg, den 21. Dezember 1925. Der Gemeinde-Vorstand.

Eberföhrung.

Nach § 6 der Polizei-Verordnung über Eberföhrung in der Provinz Sachsen vom 30. Januar 1925 — Sonderbeilage zum 7. Stück des Regierungs-Amtsblattes — werden nach Ablauf eines Jahres nach dem Inkrafttreten dieser Verordnung grundsätzlicly zur Röhrung nur solche Eber zugelassen, für die ein Abstammungsnachweis einer von der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft anerkannten oder gleichwertigen ausländischen Züchtervereinigung vorgelegt werden kann. Da die gedachte Polizei-Verordnung (Eberföhrung) am 14. Februar 1925 verkündet worden ist, so tritt die Ändersvorschrift des § 6 mit dem 14. Februar 1926 in Kraft.

Indem ich hierauf hinweise, empfehle ich den Eberhaltern, sich rechtzeitig um die Anschaffung von Vaterstieren zum Decken zu bemühen, die aus einer mit Zuchtbuchführung arbeitenden Hochzucht stammen, worüber ein Abstammungsnachweis zu führen ist. Ich wesse hierbei nochmals darauf hin, daß die Eber bei der Röhrung mindestens 7 Monate alt sein müssen.

Die Ortsbehörden wollen den Landwirten in ihren Orten Vorlesendes noch besonders bekannt geben. Torgau, den 9. Dezember 1925. Der Landrat. Wehr. Veröffentlicht. Annaburg, den 18. Dezember 1925. Der Gemeinde-Vorstand.

Der Kreuzhof.

Bauerroman aus der Fortsetzung von Erich Ebenstein. 61) (Nachdruck verboten.)

Später kommt der Hausknecht auf den Hof und fragt, wo denn die Kreuzwirtin heute stehe? Das Holz wäre ausgebeutet, und er wüßte freilich nimmer, was er jetzt tun solle.

„Rau's selber mit begraben, was sie so lange im Silberfall macht,“ meinte die Hausmagd. „Seh, Karl, bring hinterher auch ichu nach.“

Der Knecht geht. Und da haben sie die Kreuzwirtin dann gefunden, schon kalt und starr, eingewickelt ins Strohh. „Erwürgt! Erwürgt ist sie worden.“ Hammett der Knecht leuchtend auf und weist auf die blauroten Spuren am Hals. „Trina, die Hausmagd, fugt ichu nach dem alten Hause.“

„Wird doch nit.“ Hammett ist verört, „der alte Jagdhof.“ Vor einer Stunde ist er auf einmal da, wie vom Himmel geschmet. . . und just da um die Heimtückende ist er dahergeschritten gekommen. . .

„Und der Bauer nit dahem!“ Jammett das Ägerl, das auch hingekommen ist. „Leut! Leut!“ — so ein Unglück! Und wo ich kaum eingedrungen bin erst! Was fangen wir denn jetzt nur an?“

„Bauern müßte man ihn doch wußt, den Hund.“ meint Trina, „aber ich nit! Ich traun mich nit mit — er hat so was im Gesicht, daß man sich fast fürchten muß vor ihm. Seh du, Karl!“

„Fürchten tu ich mich schon nit,“ wummelt Karl, „aber der Koblermarl soll mitkommen. . . auf alle Fälle.“ Man hot den Koblermarl aus der Gasse, und die Wämer begeben sich — von den beiden Wädem in vorläufiger Entfernung gefolgt — in das alte Haus.

„Wenn er's wirklich genau hat, nachher ist er eh schon lang' weiter,“ erklärt der Wärt, sich und andern zum Trost. „So dumm wird er wohl nit sein, daß er sich abfangen und einperren laßt!“

Deffentlich Sitzung des Gemeinde-Vorstandes und der Gemeinde-Berretung am Mittwoch, d. 23. Dezember nachm. 7 Uhr, im großen Sitzungssaale des Rathauses.

- Tagesordnung: 1. Kenntnisnahme von Klassenrevisionsprotokollen. 2. Eingebildung der Partellen Kartenblatt 1 Trennfläch 180/31, 189/31 und 190/31 Trennfläch Annaburg-Wittens. 3. Gewährung einer einmaligen Beihilfe an Erwerbslose. 4. Pfalsterung der Baberei und Bewilligung der Kosten. Hierauf nichtöffentliche Sitzung. Annaburg, den 18. Dezember 1925. Der Gemeinde-Vorsteher.

Bekanntmachung.

Wir weisen nochmals darauf hin, daß bei Ausbruch eines Brandes sofort nach Alarmierung durch die Ortsfeuerwehr sämtliche Druckmaschinen zur Stelle sein müssen. Annaburg, den 17. Dezember 1925. Der Gemeinde-Vorstand.

Der Preis des Weihnachtsbratens.

Bessere Zufuhr — vermehrte Angebot. In der Wäite der hohen Preise scheint sich vorläufig der Weihnachtsbraten zu einer kleinen Dase zu gestalten. Da sind zunächst die Wildföhrten, die in diesem Jahre reichlich angeboten sind, reichlicher wie seit Kriegsausbruch, so daß dieses Jahr in der Zufuhr von Gase, Fleisch und Fisch einen Rekord bedeutet. Der Fleisch noch nicht an die Friedensjahre herangeht, aber doch beweist, daß der schonungslosste Abbruch des Wildes wieder einer vernünftigen Pflege Platz gemacht hat. Das drückt sich auch in den Preisen aus. Sie betragen in Berlin 6—6,25 Mark für den lichtenfertigen Gase, also ohne Fell und ohne Eingeweide. Da die Tiere 5—6 Pfund wiegen, stellt sich der Preis auf 1—1,20 Mark pro Pfund. Nicht nur die Küchräume und Keller der Wildhändler in den Großstädten sind gefüllt, es sollen auch noch im Lande große Vorräte liegen. Die Händler werden sich lebhaft bemühen, die Vorräte unterzubringen, denn die Lagerfähigkeit des Gases ist schließlich eine beschränkte und im Januar warten neue Jagden und sonstige Zufuhren auf Abnehmer. Zu dem deutschen Wild kommen noch große Zufuhren aus dem Auslande, den wäidreichen russischen, ungarischen und polnischen Gebieten, doch paßt sich der Preis des Auslandswildes den deutschen Preisen vollkommen an, wobei er nur insofern erhöht, als durch die vergrößerte Zufuhr das Angebot vergrößert wird. Auch an Gänzen wird kein Mangel, sondern eher Überfluß sein. Die Wäiter fliegen sehr. Sie haben für die Magergänze hohe Preise zahlen müssen und erleben nun, daß die Mager der Groß- und Kleinföhrten nicht so stark auf die Gans warten, wie sie sich das gedacht hatten. Auch hier klagen die Großhändler über volle Lager und wenig Absatz. Man zahlt in Berlin 1—1,40 Mark pro Pfund, wobei das Handeln und Feilschen genau und gäbe ist; der Händler läßt sich heute eben einen ernsthaften Kunden entgegen, zumal auch der Wäiter auf Abnahme drängt. Denn die Tiere die jetzt vollst sind, mager wieder ab, wodurch ihnen selbstverständlich ein Verlust entsteht.

Auch Karpfen ist in Berlin 25—50 % billiger wie im Vorjahre. Der dickhäutige Fisch ist auch, wie Gans und Gose, reichlich angeboten, wobei Wasserzufuhren aus dem Auslande ebenfalls mitsprechen. Allein Ungarn sendet 10 000 Zentner Karpfen, die den deutschen Fischern gleichwertig sind. Ferner kommen Karpfen aus Schweden und Holland, deren Rogengehalt größer ist wie der der deutschen Fische und die deshalb verachtlicly werden. Allein 8000 Zentner deutsche Karpfen kommen aus dem Inlande nach Berlin. Auch hier beweisen die vorherrschenden größeren Fische, daß sich die deutsche Fischzucht gehoben hat. Auch der bisherige Preis, gemessen an dem der Fleischorten, etwas nachgelassen, er beträgt im Kleinverkauf in der Großfläch bis jetzt 1,40—1,60 Mark, in den Kleinflächten ist er niedriger. D. J. S.

Naah und Fern.

Die amerikanischen Flieger und Nichtsofen. In einem von dem Jahreskongreß der Flieger der Amerikanischen Legion gefassten Beschluß wird Deutschland dazu beflüchtigt, daß es Nichtsofen zum nationalen Helden auserkoren habe. In diesem Beschluß heißt es: Nichtsofen sei vielen amerikanischen Fliegern als ein würdiger Gegner bekannt gewesen. Eine Abschrift dieses Beschlusses wurde an Reichspräsident von Hindenburg gesandt.

Dortmund und finanziellen Schwierigkeiten. Der städtische Pressedirektor Dortmund teilt mit, daß die Stadtverwaltung infolge der gescheiterten Anleiheverhandlung und des schleppenden Steuerertrages in finanzielle Schwierigkeiten geraten sei, so daß noch nicht feststeht, ob die Ende Dezember fälligen Gehälter zur Auszahlung kommen können. Vorstandsleiter wird deswegen die für eine etwaige Kürzung der Gehaltszahlung erforderlichen Vorarbeiten eingeleitet worden.

Feuer im Zoologischen Garten. Im Zoologischen Garten von Hannover brannte ein großer Teil der Fasanerie bis auf die Grundmauern nieder. Das Feuer entstand vermutlich durch Überhizen eines Ofens. Zahlreiche kostbare Tropenvögel sind dabei ein Raub der Flammen geworden.

Untergang eines deutschen Segelschiffes. Die deutsche Ruff „Merti“ aus Hamburg, die sich mit einer Kreschaltung auf der Reise von Mainz nach Hamburg befand und in der Nähe von Seuhelocbing vor Anker lag, wurde von dem norwegischen Motorfisher Heimdal aus Bergen überfallen und zum Sinken gebracht. Die Besatzung rettete sich in einem Boot nach der Insel Kaffir.

Heftige Schneestürme in Frankreich. Aus ganz Frankreich werden heftige Stürme und Schneefälle gemeldet. Die Schneeverwehungen haben einige Eisenbahnunfälle verursacht, bei denen mehrere Personen ums Leben kamen.

25 Arbeiter verhaftet. In Gocenja (Italien) fürzte die eine Seite des im Bau begriffenen vierstöckigen Amtsgebäudes für öffentliche Arbeiten ein 25 Arbeiter wurden verhaftet, von denen drei als Leichen und fünfzehn schwerverletzt geborgen wurden.

Wärt Arbeiter verhaftet. In einer Madrider Giengeheier fürzte ein mit siedendem Wasser gefüllter Kessel um. Wärt in der Nähe befindliche Arbeiter wurden so schwer verbrüht, daß sie bald darauf starben.

Freigabe der großen Wohnungen in Berlin. Der Berliner Magistrat hat die Freigabe der Wohnungen von fünf und mehr Zimmern beschloffen. Dieser Beschluß bedarf noch der Zustimmung des Wohlfahrtsministeriums.

Eine italienische Erklärung. Das königliche italienische Generalkonsulat in München erklärt im Auftrage der Regierung, daß die in den Wäitern erstichene Nachricht, wonach die Regierung der Bevölkerung des Ober- und Mitteldeutschlands die Abhaltung des Weihnachtsfestes in der traditionellen Form des Weihnachtsbaumes verboten habe, erfunden sei. Ganz im Gegenteil habe der königliche Kommissar in Vogen der Bevölkerung des genannten Gebietes aus den Staatsforsten jede beliebige Anzahl kleiner Weihnachtsbäume zur Verfügung gestellt und daran den Wunsch einer fröhlichen Weihnacht geknüpft. Ebenso unwahr und erfunden seien die durch die öster-

Aber der alte Jagdhof ist nicht fort. Als sie seine Kammer betreten, erwarnte sie neuer Schreden. Wäitern am Deckenbalken hantelt sein hagerer, merklich lang gebordener Leib. Ein ungezügelter Schmel liegt daneben. Und auf dem Tisch stehen, sauber vom Gestalt abgeräumt, alle die Heiligenfläßer und die gewöhnlichen Sachen, die sonst dort ihren Platz hatten. Das Bild der hl. Katharina ist an das Kreuzbild gelehrt, aber mit der Rehröhrte nach außen. So, als sollte sie nicht sehen, was da geschah.

Natlos und stumm vor Entsetzen stehen die Leute betammten. Wenn nur der Hiesel daheim wäre oder die neuen Knechte oder ein Gase, dessen wolle, der rät, was jetzt zu tun ist.

Aber gerade heute läßt sich niemand blicken. Endlich fällt's der Trina ein: Anzeigen muß man's in St. Gadi. Gleich hinaus muß ein. „Koblermarl, du mußt gehen, und das auf der Stelle!“

„Ei, freilich wohl! Ich geh schon, ich!“ beifit er sich zu versichern, und sucht verwirrt nach seinem ruhigen Fiß, den er ohnehin am Kopf hat. „Du meine Zeit, wird das aber ein Aufsehen geben! Und die Trina, die Sanna, die wird's auch anpandeln! Hat immer soviel Ansehen gehabt um den Jagdhof!“

Da kommt plötzlich auch dem Ägerl ein Gedanke. „Leut!“ sagt sie heilig, „die Hausknecht darf das nit so erlöwen auf einmal. Gesehn der Baber — ich hab's zufällig gehört — mit dem Berzen hätte sie, und wohl recht Obacht müßte er geben auf sie, der Bauer, sonst könnte es jäh einmal gar sein mit ihr. Jetzt das! Nein, nein. . . verheimlichen muß man's ihr.“

„Wie wäißt ihr's denn vermeintlich? Wird's wohl ohne unser Zutun gewahr werden, wenn sie heimkommt.“

„Daf man sie halt gar nit heimfängt, leut.“ Ich wußt's,“ wäißt der Wärt, bu bringt im Vorbeigehen ins Rägerhaus und sagt es dort, wie's steht. Und die Wäitern soll sich eine Ausrede erdenken und die Trina nit fortlassen, wenn sie kommt. Ich aber bringe der Sanna Bottschaft, die Wäitern hätte um sie geschickt, und es wäre recht gnädig, und sie müßte halt gleich vom Ader weg in die Gabenleiten hinaus.“

„Ist nit so dumm das,“ nicht der Koblermarl. „So könnten wir's machen. Der Wäitern werde ich schon alles austricksen, wie's und warum. Und jetzt geh ich halt. Behüt Gott, Leut.“ Und nit anrühren da, eh's vor die Kommission kommt — selbst wäißt ihr, geht?“

Schwarz wie ein ungeheures Wäitern liegt die Finternis über der Gegend, als Hiesel betleidet.

Ein kalter Wind hat sich aufgemacht und treibt die Wolkenmassen oben am Himmel durcheinander, daß die und da ein Stern sichtlich aufsteht, aber gleich wieder verschwindet. Von den Büchen reißt er die letzten Wäitern, und in den Tannen rauscht er und zerrt knackend an dürrern Geßt.

Die Pferde sind milde. Haben sie doch von Hinterberg nach kurzer Raft mit doppelter Laft wieder nach St. Gadi zum Wäitern und zurück müssen. Dann, als es dämmern begann, gleich wieder den weiten Heimweg auf den Wäiternhöfen.

Hiesel treibt sie nicht an. Mögen sie langsam fahren. Nicht einmal blicken hat er müssen. „Daf du gekommen bist um mich und hast mit gern und laßt, du tätest mich brauchen drin — was brauch's denn mehr, du Narr? Mögen werde ich dich wohl noch, wenn mir halt schon kein anderes Mannsbild auf dieser Welt gefallen kann!“

So die Wäitern. Die Gassenin ist's auch zuriefen. „Ährem Blick will ich nit im Wege stehen und muß ich mir halt ein wie andere Wäitern schauen.“ Dann ist sie den in aller Eile gemachten Umfuß auf den Tisch feste, schlifferte sie Hiesel ins Ohr: „Du — eine Braue hast dir wohl angeschafft! Wie die ist von Charakter und auch feist in allem — mein Lebertag habe ich keine Bestere gefund!“

(Schluß folgt.)



# Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich zweimal, am Mittwoch  
Sonnabend (Ausgabe am Abend vorher.)

Bezugspreis wird monatlich festgelegt  
Bestellungen nehmen alle Postanstalten und  
die Briefträger, die Zeitungsboten und die  
Geschäftsstelle, Lorenzstr. 3, entgegen.

In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebs-  
störung usw. ersicht jeder Anzeiger auf die  
Lieferung bezw. Nichtabgabe des Bezugspreises.

Fernsprech-Anschluß Nr. 24.

Ämtliches  
Publikations-Organ



für Amts- und  
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1. Mit-  
meter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außer-  
halb Wohnort 7 Goldpfennig, für Anzeigen im  
ämtlichen Teil 10 Goldpfennig, im Reklameteil  
15 Goldpfennig, einschließl. Umrahmung, Schwärzung  
und tabellarischer Satz mit Aufschlag.  
Anzeigen-Annahme bis Dienstag und Freitag  
vormittag 9 Uhr, Anzeigen größerer Umfangs  
werden tags vorher erbeten.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbezugsstelle.

Nr. 102.

Mittwoch, den 23. Dezember 1925.

28. Jahrg.

## Kleine Zeitung für eilige Leser.

\* Der russische Außenminister Tschitschew hat mit  
Dr. Stresemann eine längere Besprechung über handelspoli-  
tische Fragen.

\* Zwischen Deutschland und der Türkei ist ein vorläufiges  
Handelsabkommen geschlossen worden.

\* Im Bohmer-Prozess wurde die Gräfin Bohmer durch  
die Aussagen des Landgerichtspräsidenten Nied, der ihr eine  
Unrechtsabsicht nachwies, schwer belastet.

\* Die französische Kammer hat der Regierung Briand das  
Vertrauen für ihren Außenpolitik ausgesprochen.

## Tschitschewin bei Stresemann.

Beratungen über wirtschaftspolitische Fragen.

Der russische Außenminister des Äußerer, Tschitschewin, der sich seit einigen Tagen in Berlin aufhält, ist am Montag vom deutschen Außenminister Dr. Stresemann empfangen worden und hat mit ihm über wirtschaftspolitische Fragen, namentlich im Hinblick auf die künftige deutsch-russische Ein- und Ausfuhr, beraten. Tschitschewin war außerdem Gast des Generals von Seidl. Am Dienstag kehrte Tschitschewin wieder nach Moskau zurück.

Tschitschewin hat sich zu Preisverhandlungen über Auslands-Einstellung zu den wichtigsten politischen Ereignissen der letzten Zeit geäußert. Die Deutschland am meisten angehende Frage ist natürlich die Stellung Rußlands zu den Locarno-Verträgen. Tschitschewin bemerkte hierzu, daß Rußland die Verhandlungen Deutschlands, daß sich Locarno nicht gegen die Sowjetrepublik richtete, durchaus ernst nehmen. Rußlands Beziehungen zu Locarno-Verträgen gründeten sich nach wie vor auf die Tatsache, daß die für die deutsche Regierung geschlossene Lage durch das Locarno-System, in dem die englische Regierung die Stellung eines Schiedsrichters einnimmt, sich dahin auswirken könnte, daß Deutschland eines Tages sich einem politischen Druck nicht entziehen kann, der bezweckt, Deutschland von Rußland abzurufen. Die Entscheidung des Völkerbundes in der Moskauer Frage ist Tschitschewin sehr verdächtig. An einer Vertiefung seiner Beziehungen zu Rußland gern beteiligen.

Tschitschewin sprach sich über die Ergebnisse seiner Pariser Reise sehr befriedigt aus und betonte, daß Rußland auch mit England freundliche Absichten treffen wolle. Auch auf die Entwicklung der wirtschaftlichen Beziehungen zu Amerika lege Rußland großen Wert. Gegenüber China verhalte sich Rußland vollkommen korrekt. Er betonte allerdings, daß Rußland Sympathie habe für das Programm der Abkündigung Karref, nämlich für das Programm eines freien, starken, demokratischen und modernisierten China.

Schließlich betonte Tschitschewin nochmals, daß Rußland vorläufig nicht beabsichtige, in den Völkerbund einzutreten, um die vollkommene Freiheit der Aktion zu behalten. Tschitschewin sagte zusammenfassend, daß er sich nicht die Hoffnungen verhehlen könne, die er beim Anblick der gegenwärtigen internationalen Verhältnisse empfinde.

## Ausland gegen Locarno und Dawes-Pakt.

Auf dem in Moskau tagenden Kommunistschen Paritätensymposium wandte sich der Parteisekretär Stalin gegen Locarno, Völkerbund und Dawes-Abkommen. Stalin führte im einzelnen aus, daß die Gegenätze zwischen Siegern und Besiegten nach dem Ausbruch neuer Formen angenommen hätten. So werde Deutschland mit Hilfe des Dawes-Paktes ausgeblüht. Die Folgen davon wären in diesem Lande finanzielle Zusammenbrüche und Arbeitslosigkeit. Die Weltmächte wollten den russischen Markt Deutschland überlassen, damit dieses seinen Dawes-Verpflichtungen nachkommen könne. Dies sei jedoch eine Abhängigkeit von den Willkür Rußlands, welche jeder Charakter als Agrarland behalten, seine Maschinen jedoch selbst herstellen.

Der Vertrag von Locarno habe die politische Atmosphäre Europas wieder vergiftet. Mit jenem Abkommen man den Arab-Öbersteins und des sogenannten politischen Korridors verdrängen. Der Dawes-Pakt bringe den Welt in ein neues Krieges in Deutschland in sich, und der Vertrag von Locarno bedeute einen neuen europäischen Krieg.

Auch zwischen Siegern gäbe es Gegensatz, so zum Beispiel den englisch-amerikanischen Petroleumkampf, der nach der Umstellung der Motoren auf Motorenbetrieb wieder ausföhrlich werden könne. Rußland wolle einen

Handel mit dem Ausland auf breiter Basis. Dann behalte die Welt auch die Schuldfrage und sagte, Rußland sei in dieser Hinsicht bereit, mit England und Frankreich einige Ausnahmefälle zu besprechen.

## Frankreichs Lasten in Marokko und Syrien

Vertrauensvotum für das Kabinett.

Finanzminister Doumer gab gestern im Finanzaußen-  
sicht Erklärungen über die Kosten der militärischen  
Operationen in Marokko und Syrien, die sich im Einzel-  
jahr 1925 auf 950 Millionen Franc belaufen. Jedoch sind  
hierin nicht einmal die Kosten für die Wohnungen der dort  
stehenden Truppen einbezogen, die in das ordentliche  
Budget eingekalkuliert worden sind. Für das Einzeljahr 1926  
hat Doumer die Kosten für Marokko und Syrien auf  
500 Millionen Franc veranschlagt, deren Einstellung in das  
Budget er forderte.

In der französischen Kammer gab es eine ausgedehnte  
Syrien-Debatte, in deren Verlauf verschiedene Abgeordnete  
die französische Politik in Syrien heftig angriffen. Ein  
Deputierter rechnete aus, daß Frankreich seit 1920 bereits  
über 2 Milliarden Franc dort verausacht hätte. Der Abg.  
Desjardins verlangte, daß die Generale Zerull  
und Michaud in den Anklagesaal versetzt würden.  
Ministerpräsident Briand beantwortete die Generals und  
rechtfertigte die Politik in Syrien von Damaskus  
aus. Er wandte sich vor allem dagegen, daß das Man-  
dat in Syrien dem Völkerbund zurückgegeben  
würde. Den Syrern stellte er eine eigene Ver-  
fassung und ein selbständiges Parlament in Aussicht.

Schließlich sprach die Kammer mit 300 Stimmen gegen  
29 Stimmen der Regierung das Vertrauens aus und  
nahm eine Tagesordnung an, die den Offizieren  
und Soldaten und allen denen, die Frankreich in Syrien  
dienen, die Anerkennung zollt und das Vertrauen der  
Regierung ausdrückt, daß sie eine Politik der Wagi-  
tation betreiben und daß sie die Verhältnisse in  
Syrien im Einklang mit dem Völkerbund organi-  
sieren werde.

## Artillerieschlacht in China

Englische Warnungen.

Nach heftiger Artillerievorbereitung hat  
Chinas Truppen die Grenzlinie überschritten.  
Der Kampf soll seit etwa 24 Stunden  
andauernd geführt werden. Die Chinesen  
sind in der Lage, die japanische  
Truppen zu vernichten, in der sie vor-  
sichtige Rückgebungen in Peking  
der Weltmacht vorzuziehen waren.

Die Besetzung Mandchus durch japanische  
Truppen in der englischen Öffentlichkeit große Unruhe  
verursacht. Die englischen Mächte beschäftigen sich  
mit dem chinesischen Problem. Der Daily  
Express hofft, daß Japanes Eingreifen auf ein Mini-  
mum beschränkt werde. Ein übereilter Schritt in der  
Tat, so betont das Blatt, in internationalen  
Verhältnissen von sehr ernster Natur.  
Vollschiffen würden nichts lieber sehen, als  
Mächte sich wegen der Südmandschurei streiten.

## Die Stickstoffwechsel.

Voraussetzungen für die Protonierung.

Der Haushaltsausschuß des Reichstages hat  
am 18. Dezember 1925, wie bereits mit-  
geteilt, erklärt, daß das Reich einem zu  
Bankrotturteil gegenüber für Stickstoffwechsel,  
an bis zum Ende des Düngejahres ein  
Ausfallgarantie bis zur Höhe von 20 Mil-  
lionen Reichsmark übernehme. Zur Vermeidung von Miß-  
verständnissen über die Bedeutung dieser Reichsgarantie  
wurde folgende Erklärung abgegeben:

Der Stickstoffwechsel erfolgt zu ungefähr 90 Prozent  
durch die landwirtschaftlichen Weizen- und Roggenanbau-  
erzeugnisse, insbesondere durch die Genossenschaftenerzeugnisse  
und durch den Düngemittelhandel andererseits. Angesichts der  
starken kurzfristigen Verschuldung der Landwirtschaft war es  
das Bestreben der Reichsregierung, durch die Übernahme  
des Wechselverpflichtungen aus dem Weg von Dünger für  
den nächsten Winter nicht bereits nach drei Monaten fällig  
werden, sondern deren Bezahlung bis nach der neuen Ernte  
ausgeschoben werden kann.

Somit der Weg durch die landwirtschaftlichen Organi-  
sationen geschieht, erfolgt die Finanzierung in der Haupt-  
sache durch die Reichsische Zentralgenossenschaft, die voraus-  
sichtlich in der Lage sein wird, neue Düngeerzeugnisse bis  
nach der nächsten Ernte zu produzieren. Soweit der  
Besatz von Stickstoff durch den Handel erfolgt, mußte ein neuer

Weg gefunden werden, um die Protonierung der Wechsel zu  
sichern. Es sind Verhandlungen mit einem Bankkonzern  
abgeschlossen, bei dem dieses Bankkonzern die Proton-  
ierung der Wechsel durch den Bankkonzern zu übernehmen  
wird. Das Bankkonzern hat sich verpflichtet, die Wechsel bis zur  
nächsten Ernte zu sichern. Eine Garantie für den einzelnen  
Besitzer oder Händler wird dadurch, wie auch im Haushalts-  
ausschuß des Reichstages zum Ausdruck gebracht wurde, nicht  
übernommen.

## Der zweite Bohmer-Prozess.

§ 21, 22. Dezember.

Zu Beginn der Sitzung wurde der Landgerichtspräsident  
Nied vernommen. Seine intimen Beziehungen zu der Boh-  
merischen Familie und insbesondere zu der Gräfin sind bekannt.  
Er hat in dem ersten Prozess zusammen mit der Gräfin ausgesagt,  
und auch jetzt er ist in seiner Weise, sondern verneint  
im Gegenteil, sie zu entbinden. Auf die Frage des Vor-  
sitzenden, ob die Gräfin ihn einmal belogen habe, äußert sich  
Nied wie folgt: „Der Herr Richter, unter Eid, und ich bin ge-  
wöhnt, die Wahrheit zu sagen. Die Gräfin hat an Kranken-  
heit meiner Frau ein Verbrechen angeordnet in Form eines  
Schuldscheines, wonach meine Frau gesagt, daß sie eine Schuld  
von 300 Mark hinterlasse.“ Das Schriftstück trägt auch die Unter-  
schrift einer tatsächlichen Schwester Veronika. Diese unrichtige  
Angelegenheit ist große Bewegung im Gerichtssaal aus.  
Präsident Nied bespricht diesen Brief als ein Dokument  
der Gräfin, um in den Besitz von Geld zu gelangen, denn man  
hat ihr tatsächlich Geld darauf geborgt. Auch dieser Brief  
bezug der Jungauer Herrschaft Präsident Nied dem Ver-  
handlungsleiter ein Original dieser Briefe. Die Gräfin bringt  
mit vernünftigem Gesicht aus und bietet, Einsicht in den Brief  
nehmen zu können. Sie kann sich aber nicht bereit er-  
klären, ob sie ihn geschrieben hat. Landgerichtspräsident Nied  
teilt noch mit, daß die Unrichtigkeit der Frankfurter Briefe  
ist. Er hätte sich mit ihr in Verbindung gesetzt, als er Kenntnis  
von diesem Brief bekommen habe. Sie wisse wieder etwas von  
dem Inhalt des Briefes, doch von der Tatsache selbst. Das  
die Schwester Veronika zu laden,  
nehmen.

## um den Alkohol.

Prohibition in Amerika.

Das Verbot hat eine Verklärung  
1926 ab die Verwendung von  
im bei der Herstellung medizi-  
nischer Getränke und Stups ver-  
boten. In fast besten verwendet werden.  
Ligen Rezepten durch die Apo-  
theken nicht betroffen.  
Das unternahm der Republikaner  
tiff auf das Antialkoholgesetz,  
er erwiesen habe. Die Bundes-  
erwerb, die Durchführung zu er-  
geben und müsse sich jetzt als  
trat dafür ein, ein Bier mit  
1. Andere Anträge sind noch  
beim der Columbia-Universität,  
schreiben, der Versuch, ein altes  
Änderung der Bundesver-  
fassung, die sich als 1913 in  
Das Prohibitionsgesetz ist an-  
gekommen die unmoralischste Maß-  
nahme.

## Rundschau.

des Reichs.

Die Sitzung des Reichstages.

Die Sitzung des Reichstages hat  
am 18. Dezember 1925, wie bereits mit-  
geteilt, erklärt, daß das Reich einem zu  
Bankrotturteil gegenüber für Stickstoffwechsel,  
an bis zum Ende des Düngejahres ein  
Ausfallgarantie bis zur Höhe von 20 Mil-  
lionen Reichsmark übernehme. Zur Vermeidung von Miß-  
verständnissen über die Bedeutung dieser Reichsgarantie  
wurde folgende Erklärung abgegeben:

Der Stickstoffwechsel erfolgt zu ungefähr 90 Prozent  
durch die landwirtschaftlichen Weizen- und Roggenanbau-  
erzeugnisse, insbesondere durch die Genossenschaftenerzeugnisse  
und durch den Düngemittelhandel andererseits. Angesichts der  
starken kurzfristigen Verschuldung der Landwirtschaft war es  
das Bestreben der Reichsregierung, durch die Übernahme  
des Wechselverpflichtungen aus dem Weg von Dünger für  
den nächsten Winter nicht bereits nach drei Monaten fällig  
werden, sondern deren Bezahlung bis nach der neuen Ernte  
ausgeschoben werden kann.